Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung". im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: In Vertr. A. Goehring in Halle

№ 73. Halle, Freitag den 30. März. 1883.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner X-Correspondent schreibt uns heute:

Das in Berlin erscheinende fortschrittlich-secessionistische „Deutsche Reichsblatt" entblödet sich nicht, den heiligen Charfreitag dadurch zu feiern, daß es Jesus Christus mit dem deutschen Liberalismus in Vergleich bringt. Wie Christus die Menschheit von der Bevormundung und den Menschensatzungen der Hierarchie, welche zu ihrem eigenen Vortheil Schranken zwischen Gott und der Menschheit errichtet hatte, befreien wollte und wie er dadurch, daß er die Vorrechte der Hierarchie und des Pharisäerthums vernichten wollte, von diesen zum Hochverräther gestempelt wurde, so will auch der deutsche Liberalismus nach der Ansicht des „Reichsblatts" das „deutsche Volk von der Bevormundung des politischen Junkerthums (des Conservatismus) und auch der Hierarchie und von den willkürlichen Satzungen befreien, durch welche die unveräußerlichen Menschenrechte und mit ihnen die dem Ganzen zum Segen gereichende Culturentwicklung in Fesseln geschlagen worden sind", und indem die Liberalen „die in früheren Jahrhunderten erlisteten Vorrechte des Junkerthums und der Hierarchie" angreifen, würden sie — wie Christus — von der Reaction verleumdet und für Hochverräther ausgegeben. Wie dem Charfreitag Ostern folge, so würde auch „der Liberalismus in nicht zu langer Zeit sein politisches Osterfest feiern."

So widerwärtig der hier angedeutete Gedankengang des Artikels des Reichsblattes ist, so haben wir doch geglaubt, seinen Inhalt wiedergeben zu müssen, um zu zeigen, zu welchen Maßlosigkeiten die gegnerische Presse im politischen Kampfe sich hinreißen läßt.

Auf den Inhalt näher einzugehen und ihn zu widerlegen, verbietet uns die Achtung vor dem, was allen Christen heilig ist, und die Scheu, durch Nichtigstellung der verkehrten Auffassungen und durch Anführung ähnlicher, aber richtigerer Vergleiche die Person Christi in das politische Parteigetriebe des Tages hinabzuziehen und somit in denselben Fehler wie das Reichsblatt zu verfallen.

Wohl aber ist auf das Entschiedenste dagegen Verwahrung einzulegen, daß die göttliche Gestalt Christi, sein Leiden und Wirken, und die Empfindungen, welche sich an den Charfreitag knüpfen und die ein Gemeingut aller Christen sind, in einer so widerwärtigen, jedes wahrhaft sittliche und religiöse Gefühl tief verletzenden Weise für die Zwecke einer politischen Partei ausgebeutet werden. Einer ähnlichen Denkungsart und Kampfesweise haben sich früher nur die socialdemokratischen Blätter schuldig gemacht, die die Frivolität besaßen, ihren Führer und seine Genossen mit Christus und den Aposteln zu vergleichen.

Nur die grenzenloseste Ueberhebung und Verblendung, nur der unlauterste Haß gegen die gegnerischen Parteien kann die Presse so fanatisch machen, daß sie zu solchen Waffen greift, welche die Gemüther des Volkes schwer verletzen und vergiften. Wir sind weit entfernt, die Partei, welcher eine solche Presse dient, für jene Kampfesweise verantwortlich zu machen. Um so mehr aber ist es nothwendig, solche Blätter an den Pranger zu stellen, ja es sollte Pflicht jedes anständigen Mannes sein, der Verbreitung von Blättern, die derartiger Lästerungen fähig sind, nach Kräften entgegenzutreten.

Leider wird in dieser Beziehung viel versehen: selbst conservative Provinzialblätter glauben, auch in solchen Dingen dem Grundsatze der freien Concurrenz folgen zu müssen, und meinen, daß schließlich die Macht der Wahrheit doch über den Irrthum und die Verkehrtheit siegen müsse. In dieser Zuversicht sind sie sogar zutmüthig genug, ihrerseits bei der Verbreitung derartiger Blätter behilflich zu sein, indem sie ihre Spalten für eine Empfehlung und Anpreisung derselben — vielleicht nicht einmal gegen Insertionsgebühren, sondern nur gegen Lieferung eines Freiexemplars — öffnen. Hierdurch gewähren sie denselben eine Unterstützung, wie sie von fortschrittlichen Blättern conservativen Zeitungen niemals gewährt wird.

Vielleicht öffnet ihnen der frivole Artikel des „Reichsblattes" über „Charwoche-Gedanken" darüber die Augen, welchen Fehler sie mit einer solchen Unterstützung gegnerischer agitatorischer Blätter begehen, und läßt sie erkennen, daß solchen und ähnlichen Mißgeburten der gegnerischen Presse gegenüber es doppelte Pflicht ist, ihrer Gesinnung treu zu bleiben und nicht mehr die Mitschuld an der Verbreitung derselben auf sich zu laden.

Aus Berlin wird uns ferner geschrieben:

Die Verbrechen, mit deren Kunde die Welt fortwährend, und namentlich in letzter Zeit, in steigendem Maße in Aufregung versetzt wird, — Verbrechen und Verschwörungen gegen Herrscher, gegen die bestehende Staatsordnung und ihre Vertreter, wie auch Mordanfälle aus rein persönlichen Gründen, aus Rachsucht oder Habgier, — sie sind für den ernsten Beobachter nicht nur ein charakteristisches Zeichen der Zeit, welches ihn zuerst erschreckt, um nachher Gegenstand gleichgültiger Betrachtungen zu werden, sondern sie fordern ihn auch auf, über die Mittel nachzudenken, wie diese sich häufenden traurigen Erscheinungen bekämpft und vermindert werden können.

Auch die „Nationalzeitung" macht dieselben zum Gegenstand einer ernsten Untersuchung und kommt zu dem Schluß, daß die Menschen, wie unvollkommen sie auch sein mögen und wie wenig auch davon eine Besserung zu erwarten sei, doch die Pflicht haben, mit Festigkeit und Ruhe die Heilmittel anzuwenden, von denen sie sich eine Wirkung versprechen, und den Erfolg dem Geschick anheimzustellen. Als Heilmittel nennt sie die Religion, das Wirken der Schule und der Familie; aber auch „die Staatsgewalt — so schreibt sie — kann viel thun, nicht nur durch das ernste Streben nach jeder möglichen Verbesserung in der Lage der untersten Klassen, sondern vor allem durch eine Gestaltung des öffentlichen Lebens, welche die Gerechtigkeit als den Leitstern des menschlichen Lebens erscheinen läßt."

Wir würden der „Nationalzeitung" unbedingt beistimmen können, wenn wir sicher wären, daß sie mit den von ihr aufgestellten Begriffen dieselben Vorstellungen verbindet, wie wir. Wohl bedarf es keiner besonderen Hervorhebung, daß die Mitwelt sich wieder mehr von Religion durchdringen lassen muß, wenn wir auch keineswegs der Meinung sind, daß dieselbe sich „dem Geist der Zeit anpassen" müsse. Ebenso ist durch die Erziehung in Schule und Haus eine Stärkung des Pflichtgefühls nothwendig, welches die Achtung vor dem Nebenmenschen und vor den Verhältnissen, in die der Einzelne gestellt ist, erhöht und somit die Unzufriedenheit und die Lust, die Welt und das Schicksal in andere Bahnen zu zwingen, unterdrückt.

Was aber die an die Staatsgewalt gestellten Anforderungen anbetrifft, so ist es erfreulich, daß nun auch die Nationalzeitung derselben eine erhöhte Wirksamkeit zuweist und die Nothwendigkeit anerkennt, daß die Staatsgewalt die Verbesserung der Lage der unteren Klassen sich zum Ziele setzen, wie auch das öffentliche Leben nach dem Grundsatze der Gerechtigkeit zu gestalten suchen muß. Es fragt sich nur, was man unter „Gerechtigkeit" versteht.

Von jeher haben fanatische Menschen angebliche Ungerechtigkeiten im politischen Leben zum Vorwand und zur Entschuldigung für verbrecherische Thaten gemacht, und wenn Englands öffentliche Einrichtungen heute von der irischen Revolutionspartei bedroht werden, wenn in Frankreich Arbeiter sich regen, um eine Verbesserung ihres Looses durch Gewalt zu erzwingen, wenn in Spanien und überall unruhige Köpfe an den bestehenden Staatseinrichtungen rütteln, so berufen sich dieselben sämmtlich auf ihre Pflicht, der „Gerechtigkeit" zum Triumph zu verhelfen, wiewohl die politischen Verfassungen insbesondere von Frankreich und England unserem vorgeschrittenen Liberalismus gerade als Ideale der Gerechtigkeit erscheinen. Die politischen Zustände, welche irgend einem Parteiideal der Gerechtigkeit entsprechen, führen weder die Menschen zur Vollkommenheit, noch mindern sie die Zahl der Verbrechen. Das hat uns die Geschichte aller Zeiten bewiesen. Die „politische Gerechtigkeit" schützt weder vor politischen noch vor socialen Verbrechen. Wohl aber giebt es eine Gerechtigkeit, die über den Parteien steht und welche in richtiger Erkenntniß und Abwägung der Zustände und Bedürfnisse eines Landes dahin strebt, die Wohlfahrt und das Glück der dem Staate Angehörigen auf jede Weise zu fördern. Wenn die Bestrebungen des Staates hierauf gerichtet bleiben und sich alle Parteien hierin vereinigen, so wird, wenn auch nicht das Verbrechen überhaupt verschwinden wird, so doch der öffentliche Sinn sich mehr und mehr in ruhige Bahnen lenken. Die Entwicklung der letzten Jahre in Deutschland bestärkt uns in dieser Ueberzeugung. Diese Ziele wurden von jeher im Staate der Hohenzollern verfolgt; zu wünschen ist nur, daß die Parteien der Staatsgewalt hierin mehr und mehr zu Hülfe kommen. Wenn die Nationalzeitung mit ihren oben angeführten Worten dieses Streben meint und unterstützen will, so kann das nur willkommen geheißen werden. Dazu ist aber noch nöthig, daß die Lösung dieser Aufgabe nicht von Bestrebungen durchkreuzt wird, welche angeblich im Sinne der Gerechtigkeit auf eine Vervollkommnung der politischen Rechte ausgehen und durch Angriffe auf die politischen Einrichtungen das Vertrauen in die Absichten der Regierung erschüttern.

Im Monat Januar d. J. ist die Auswanderung aus Deutschland um etwa 10 Proz. hinter derjenigen desselben Monats im Vorjahre zurückgeblieben, indem die Zahl der über deutsche Häfen und Antwerpen Ausgewanderten von 4543 in 1882 auf 4115 in 1883 heruntergegangen ist.

Eine militärisch-offiziöse Berliner Korrespondenz in der „Köln. Ztg." bereitet darauf vor, daß die beabsichtigte Bewaffnung der französischen Infanterie mit einem Repetirgewehr die gleiche Maßregel in der deutschen Armee nach sich ziehen würde. Der Korrespondent schreibt:

Daß das Magazingewehr dem jetzt gebräuchlichen Einlader aus technischen und taktischen Gründen überlegen ist, steht außer Frage und es war wohl lediglich der Geldpunkt, der die großen Mächte abhielt, das Repetirgewehr zur allgemeinen Einführung zu bringen. Es wird hiermit gerade so gehen, wie seinerzeit mit dem Hinterlader. Sowie dessen Ueberlegenheit über den Vorderlader praktisch feststand, setzten sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit alle Armeen in Besitz von Hinterladern, so daß gegenwärtig eine Ueberlegenheit bei einem oder dem andern Heere auf diesem Gebiete nicht mehr besteht. Sowie aber Frankreich seine Hinterlader in Magazingewehre umändert, können die andern Armeen nicht umhin, seinen Spuren zu folgen und bei Lichte besehen würden sich dann diese technischen Vorzüge einer bessern Waffe durch deren allgemeine Einführung wieder aufheben. Bedauerlich bleibt hierbei nur die Thatsache, daß alle Staaten sich zu bedeutenden finanziellen Opfern gezwungen sehen, schon nach den einfachsten Gesetzen der — Konkurrenz, welche heutzutage in militärischen Dingen nicht minder eifrig thätig ist, wie auf andern Gebieten. In Deutschland kann man dem Vorgehen der Franzosen — abgesehen von der finanziellen Frage — mit Gleichmuth insofern entgegensehen, als bei uns schon seit geraumer Zeit alle theoretische und praktische Versuche mit Magazingewehren der verschiedensten Konstruktion angestellt worden sind, als deren Ergebniß die Annahme des Modells Mauser sicher zu sein scheint. Nöthigenfalls ist dann Deutschland in der Lage, seine Infanterie mindestens ebenso schnell mit einem Repetirgewehr zu bewaffnen wie Frankreich. Hoffentlich nimmt aber diese Steeple-Chase auf militärisch-technischem Gebiete bald ein Ende, denn sie kostet eine Masse Geld, ohne daß es einem oder dem andern Konkurrenten gelingen wird, vor den übrigen einen nennenswerthen Vorsprung zu gewinnen.

Londoner Blätter machen auf die wachsende Zunahme der deutschen Einwanderung nach England aufmerksam, und zwar in einer für unsere Landsleute durchaus schmeichelhaften Weise. Es stimmt dies zu dem im englischen Publikum herrschenden Urtheil, welches von der deutschen Einwanderung im Allgemeinen eine hohe Meinung hegt, wobei es sich auf das Faktum stützt, daß in allen englischen Welthandelsplätzen das deutsche Element stark vertreten ist und zahlreiche der angesehensten Firmen sich in deutschen Händen befinden. Nächst den Engländern kommen die Deutschen in der Fremde unstreitig am besten fort, was sie, nach dem Dafürhalten des englischen Kritikers, ihrer überlegenen Erziehung, ihrer Arbeitsamkeit und größeren Genügsamkeit verdanken. Letztere Eigenschaft insbesondere bringe es zuwege, daß Deutsche in Großbritannien relativ leicht Stellungen finden, indeß die Söhne des eigenen Landes leer ausgehen und ihr Heil in irgend einer der über den ganzen Erdball zerstreuten englischen Kolonien versuchen.

Damit soll indeß keineswegs gesagt sein, daß in England den Deutschen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Die oftmals wiederholten Warnungen der heimischen und der deutschen Presse in England von unüberlegter Auswanderung nach dort behalten nach wie vor ihre volle Geltung. Wer über gediegene kaufmännische oder technische Fachkenntnisse sowie über einige Mittel verfügt, mit der Sprache des Landes schon hier intime Bekanntschaft gemacht hat, kann mit Aussicht auf Erfolg an die Gründung einer Existenz auch in England gehen, wenn ihn Neigung oder Verhältnisse zum Verlassen des vaterländischen Bodens treiben. Wer diese Bedingungen indeß nicht erfüllt, möge sich in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse hüten, die Reihen des geistigen Proletariats deutscher Nation vermehren zu helfen, welches London und andere englische Großstädte überschwemmt und so gut wie zar keine Chancen auf Erringung einer nach englischen Begriffen auskömmlichen Lebensstellung besitzt.

Vermischte Nachrichten.

— Der Herzog und die Herzogin von Connaught beabsichtigen morgen Berlin wieder zu verlassen und über Vlissingen nach England zurückzukehren. Gestern Mittag stattete der Herzog von Connaught dem General-Lieutenant Grafen v. Waldersee und einigen anderen Personen Besuche ab. Heute Morgen reisten der Herzog von Connaught und der Prinz Wilhelm von Preußen einer Einladung des Offizierkorps des Brandenburgischen Husaren-Regiments Nr. 3, bei welchem Regiment der Herzog von Connaught bekanntlich à la suite steht, entsprechend, nach Rathenow. Von dort trafen dieselben heute Nachmittag hier wieder ein.

— Unter zahlreicher Betheiligung begannen heute Vormittag im Architektenhause zu Berlin die Verhandlungen der Delegirten-Versammlung des Allgemeinen deutschen Realschulmänner-Vereins. Es waren etwa 60 Delegirte aus allen Theilen Nord- und Süddeutschlands, einschließlich Elsaß und Lothringen, anwesend. Dem von dem Prof. Schmeding (Duisburg) erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen: Die Reorganisation der höheren Unterrichtsanstalten und die neuen Lehrpläne, welche mit dem Beginn des Vereinsjahres erschienen seien, haben die Hoffnungen auf Erweiterung der Berechtigungen der Realgymnasien neu belebt. Von gegnerischen Schriften, welche im Laufe des verflossenen Vereinsjahres erschienen, sind die Aufsätze von Treitschke und Forchhammer zu nennen. Im Grunde genommen seien diese auch den Realgymnasien das Wort. Der Umstand, daß der Verein sich im letzten Jahre wiederum um fünf Zweigvereine und 214 persönliche Mitglieder vermehrt habe, giebt beredtes Zeugniß von der stetigen Fortentwickelung des Vereins.

Director Dr. Schauenburg (Krefeld) eröffnete die Versammlung mit Worten herzlicher Begrüßung. Auch das letzte Vereinsjahr (so bemerkte er) sei reich an Kämpfen für die Berechtigungs-Erweiterung der Realschule gewesen. Allein die Kämpfe seien auch nicht ohne Erfolg gewesen. Die Realschule finde selbst in höchsten Kreisen immer mehr Freunde und für die Erfolge des Vereins zeuge die Thatsache, daß letzterer in Bayern, Württemberg und in dem deutschen Reichslande Mitglieder gefunden habe. Wenn der Verein in der bisherigen Bahn weitergehe, so könne der Erfolg nicht ausbleiben. (Bravo.)

Es wurde hierauf Director Dr. Schauenburg (Krefeld) zum ersten und Director Dr. Bach (Berlin) zum zweiten Vorsitzenden gewählt. — Professor Dr. Evers (Krefeld) erstattete den Kassenbericht. Danach betrugen die Einnahmen im letztverflossenen Vereinsjahre 4027 ℳ 25 ₰, die Ausgaben 2959 ℳ 68 ₰, der gegenwärtige Kassenbestand 1067 ℳ 57 ₰. Der Verein zählt 53 Zweigvereine mit insgesammt 1980 Mitgliedern.

Die Verlesung der Präsenzliste ergab, daß folgende Städte durch Delegirte vertreten sind: Aachen, Berlin, Braunschweig, Kassel, Krefeld, Ludwigslust, Würzburg, Duisburg, Breslau, Dortmund, Eisleben, Frankfurt a. O., Grünberg, Hamburg, Altona, Lennep, Lübeck, Malchin, Mülheim, Münster, Nordhausen, Offenbach, Tarnowitz, Wiesbaden und Chemnitz. Für den Nachmittag waren interne Verhandlungen, Anträge der Zweigvereine und Ergänzungswahlen des Vorstandes in Aussicht genommen, zu welchen nur Mitglieder Zutritt haben. Für den zweiten Hauptverhandlungstag, an welchem interessante Vorträge gehalten werden, erwartet man die Anwesenheit eines Regierungs-Vertreters.

— Die Idee, in Berlin eine internationale Textilindustrie-Ausstellung zu veranstalten, scheint nicht blos im großen Publikum, sondern auch in den dabei zunächst interessirten Kreisen lebhaften Anklang zu finden. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung von Vertretern der Textilbranche ist zur Förderung der gemeinsamen Interessen vorläufig eine 21 Mitglieder zählende ständige Deputation der Textil-Interessenten von Berlin gewählt worden; von ihr hofft man, daß sie die Ausstellungsfrage in sorgfältige Erwägung nehmen und sich demnächst auch der schwierigen Aufgabe, das Werk selbst ins Leben zu rufen, unterziehen werde.

— Ein originelles Anliegen führte dieser Tage einen Mann in das kronprinzliche Palais. Sein Bruder ist Trompeter auf S. M. Schiff „Olga" und hat sein Mundstück in Pommern verloren. Der Betreffende sollte ihm nun ein neues Mundstück nachsenden, wußte aber nicht, auf welchem Wege. In seiner Noth fragte er also im Palais des Kronprinzen an, ob man es seinem Bruder nicht mit einer Sendung an den Prinzen Heinrich übermitteln wolle. Da es aber noch andere Wege giebt, so empfing der Mann die nöthige Belehrung.

— Die Kolossalbüste des bei Hochkirch gefallenen Feldmarschalls Keith ist vom Bildhauer Schweinitz für die Feldherrenhalle des Zeughauses im Modell hergestellt und von der zuständigen Commission bereits abgenommen worden. Als Vorbild dienten dem Künstler ein älteres Oelportrait im Feldherrensaal der Hauptcadettenanstalt zu Lichterfelde und das ursprünglich auf dem Wilhelmsplatze aufgestellte, später im Cadettenhause untergebrachte Marmorstandbild des Feldmarschalls. Außer dieser Keith-Büste hat der Bildhauer Schweinitz bereits die Büsten der Feldmarschälle v. Geßler und Fürst Moritz von Dessau für das Zeughaus angefertigt. Von den 32 Feldherrenbüsten für die Zeughaushalle sind jetzt mehr als 20 fertig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830 3302-19/fragment/page=0001

Rathenow, 28. März. Heute Vormittag 9 Uhr 6 Minuten trafen auf dem hiesigen Bahnhofe Ihre königl. Hoheiten Prinz Arthur von Großbritannien, Herzog von Connaught und Prinz Wilhelm mit Gefolge ein, einer an sie vom Offizierkorps des Zieten-Husarenregiments ergangenen Einladung Folge leistend. Zur Begrüßung der hohen Gäste hatten sich der Kommandeur, Oberst v. Rosenberg, mit seinem Adjutanten, Lieutenant v. Sydow, der Offizier du jour, Lieutenant v. Böhlendorff-Kölpin, und der Landrath v. d. Hagen auf dem Bahnhofe eingefunden. Nach Ueberreichung des Stärkerapports durch den Oberst an den Herzog von Connaught, und nach der gegenseitigen Vorstellung wurden die mit Husarenpferden bespannten offenen Wagen bestiegen, welche die hohen Herrschaften nach der alten Reitbahn brachten, in der 11 Offiziere und ein Arzt zu Pferde in Linie hielten. Am rechten Flügel derselben hatten die übrigen Offiziere des Regiments zu Fuß Aufstellung genommen. Beim Eintritt in die Reitbahn salutirten die gesammten Offiziere, und nachdem sie durch den Kommandeur dem Herzoge einzeln vorgestellt waren, begann unter Kommando des Oberst v. Rosenberg ein Schulreiten der erstgenannten berittenen Offiziere, das mit einem sehr schwierigen Barrierensprung, der durchweg brillant ausgeführt wurde, endete. Hierauf begab die Offizier-Kavalkade sich in's Freie zu einem anhaltenden Galopp um die Galoppirbahn und zum Springen über die vier Hindernisse des Springgartens. Die beiden Prinzen befanden sich während dem mitten unter dem Publikum, das bei dem warmen Sonnenschein von Nah und Fern herbeigeeilt war, um das interessante Reiterschauspiel mit anzusehen. Die Pferde der Offiziere, fast ausschließlich vom edelsten Blute, waren mit dem Muschelzeug aufgezäumt. Die Leistungen der Reiter machten ihrem Kommandeur und Meister, dem seiner Zeit auf allen Rennplätzen des Kontinents berühmten Reiteroberst v. Rosenberg, alle Ehre. Nun ging es in die neue Reitbahn, wo alte Remonten der 3. Eskadron zur Beschäftigung aufmarschirt waren, und nach Besichtigung dieser nach dem kleinen Reitplatz, um die sperre dort auf der Galoppirbahn zu sehen. Den Schluß bildete die Vorstellung einer Rekrutenabtheilung, die im „Anzug komplet" angerückt kam. Der Herzog von Connaught sowohl wie Prinz Wilhelm waren des Lobes voll über die Ausbildung der Pferde und Mannschaften. Auf's Neue wurden die Equipagen bestiegen, und nun ging's nach dem Offizierkasino in der Berlinerstraße, auf dessen Dache die englische neben der preußischen Fahne wehte. Im großen Speisesaal war die Frühstückstafel gedeckt und in geschmackvollster Weise dekorirt. Das Trompetenkorps schmetterte die englische Nationalhymne, als die Herrschaften eintraten, und spielte einige lustige Weisen bis zur Abfahrt gegen 12 Uhr.

— Die segensreichen Einrichtungen der Arbeitscolonie Wilhelmsdorf finden in immer weiteren Kreisen Anerkennung und Nachahmung. Zu Anfang dieses Jahres ist, wie auch schon anderweit bekannt geworden, auf Anregung des evangelischen Vereins für innere Mission in Hannover von einer Versammlung von Vertrauensmännern ein Comité zur Errichtung einer solchen Colonie gebildet worden. Dasselbe hat bereits einen zu dem Zweck gut geeigneten Hof in Kästorf bei Gifhorn käuflich erworben und steht im Begriff, auch auf dem sog. Königsmoore im Landdrosteibezirk Stade eine gleichartige Colonie zu gründen, welche im wesentlichen aus Mitteln der Städte Hamburg und Bremen unterhalten werden wird. Die Unterhaltung der Colonie zu Kästorf wird zwar zunächst der Bevölkerung der Provinz Hannover allein zur Last fallen, doch ist auch für diese mit Sicherheit auf eine Unterstützung aus dem Herzogthum Braunschweig zu rechnen, wo zu diesem Zwecke bereits einflußreiche und angesehene Männer zu einem Comité zusammengetreten sind.

Mannheim, 26. März. Gestern Nachmittag lief eine sensationelle Kunde durch die Stadt: Louise Michel, die verschwundene Pariser Kommunardin, ist hier durch die Polizeibehörde verhaftet worden! Am Donnerstag Nachmittag war der Reichstagsabgeordnete v. Vollmar in Mannheim, um seine dortigen Parteifreunde zu begrüßen. Es wohnt nun da seit Jahren der Schneider Schaub sammt seiner Frau, welche früher während langer Jahre Erzieherin in der Familie v. Vollmar war und bis auf den heutigen Tag eine pietätvolle Anhänglichkeit an die Familie bewahrt hat. Seit 25 Jahren hat Frau Schaub ihren ehemaligen Zögling, den jetzigen Reichstagsabgeordneten v. Vollmar, nicht mehr gesehen, und so kam es, daß man Beide in offener Wirthschaft vertraulich miteinander verkehren sah. Als gestern Louise Schaub aus dem Hotel zum Neckarthal geht, verhaftete sie ein Schutzmann. Auf die Frage warum, und ehe sie folge, wolle sie ihren Mann, den Schneider Schaub, benachrichtigen, erwiderte der Schutzmann: „Kommen Sie nur, wir kennen Sie schon!" Sie wurde zur Polizeiwache gebracht, daselbst nach ihrem Namen gefragt, und als sie diesen nannte, sagte ihr Verhafter: „Sie sind Louise Michel!" Erst später überzeugte man sich von der Identität der Schaub und entließ sie wiederum. Man hatte eine falsche Louise Michel gefaßt.

Königshütte. Mit Rücksicht darauf, daß unser Stadthaushalt von dem Stande der Industrie insofern abhängig ist, als bei einem Niedergange der Industrie eine Erhöhung des Gemeinde-Zuschlages erforderlich wird, um den Anforderungen des Stadthaushalts genügen zu können, ist, wie der „S. B.-Z." lesen ist, von Seiten der Kämmerei mit Genehmigung der Kgl. Regierung zu Oppeln beschlossen worden, allmählich ein Nothkapital zu sammeln. Aus demselben soll in den Jahren, in welchen das Gemeindebedürfniß bei einem Gemeindesteuer-Zuschlage von 300 Prozent zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, bezw. zur Einkommensteuer der juristischen Personen, Aktien-Gesellschaften, Bergwerke 2c. noch nicht vollständig gedeckt wird, der noch zu bezleichende Betrag bestritten werden. Das Nothkapital wird demnächst in Jahren, die keine Zuschüsse erfordern, aus den kommunalen Einnahmen wieder vervollständigt. Die Höhe des Nothkapitals ist auf 300 000 M. festgesetzt.

— Der Kassirer des Vorschuß-Vereins des Breslauer Landkreises, Kaufmann Kuphal, ist nach Unterschlagung von 7000 M. und nach Fälschung von Wechseln in der Höhe von 142 892 M. flüchtig geworden. Der Entwichene ist mittelgroß, von untersetzter Statur, hat dunkelblondes Haar und dunkelblonden Vollbart.

— Aus Frankenstein wird berichtet, daß der Gelbgießer-Lehrling Springer aus Reichenbach u. d. E., welcher am 2. Osterfeiertage den Lehrling des Kaufmann Bache daselbst mit einem Hammer niedergeschlagen und sich eines Raubmordversuchs schuldig gemacht hatte, am 27. d. Nachmittags zu Frankenstein in der Behausung eines Anverwandten verhaftet worden ist. Bei der Ueberführung nach dem Polizeibüreau entsprang der Lehrling, er wurde aber alsbald eingeholt und demnächst in sicheren Gewahrsam gebracht. Springer war am 26. d. Abends von Reichenbach kommend in Frankenstein eingetroffen, hatte im Wirthshause genächtigt, und Nachmittags, nachdem er sich einen Ueberzieher gekauft, seinen Anverwandten, einen Goldarbeiter, aufgesucht. Der Verhaftete stammt aus Basel und ist 18 Jahre alt. Bei der Vernehmung gestand er ein, daß er den Lehrling durch einen Schlag mit dem Hammer, den er aus der Werkstatt mitgenommen, habe tödten wollen, um sich durch Beraubung der Ladenkasse Reisegeld zu verschaffen, welches ihm von seinem Onkel (und Lehrmeister), dem Gelbgießermeister Schär, den er wegen strenger Behandlung habe verlassen wollen, verweigert worden sei.

Mühlhausen i. Th., 26. März. Von Seiten der Gegner unserer nationalen Wirthschaftspolitik wird gegenwärtig auf die Lage der hiesigen Strumpfweberei, der hier entwickelsten Branche der Textilindustrie, hingewiesen, und das Mißliche derselben als Folge der Schutzzölle hingestellt. Nichts ist falscher als das, so wird dem „Dtsch. Tagebl." geschrieben, die Sache hängt ganz anders zusammen. Nachdem die Strumpfweberei längere Zeit in den Händen eines einzigen Fabrikanten gewesen war, der ein starkes Exportgeschäft nach Belgien, Holland und England machte, und den von ihm beschäftigten Bewohnern des von der Natur so stiefmütterlich begabten Eichsfeldes einen in Anbetracht der Verhältnisse recht guten Verdienst bot, hat sich neuerdings sowohl in Mühlhausen selbst, als in den benachbarten Orten Konkurrenz erhoben, welche überwiegend zu Schleuderpreisen verkauft, um nur den Markt an sich zu reißen. In Folge dessen sind auch die Webe-, resp. Stricklöhne nicht unbedeutend herabgesetzt worden. Daß an diesen für die Eichsfelder ja recht beklagenswerthen Verhältnissen die Schutzzölle vollkommen unschuldig sind, liegt klar auf der Hand.

— In den allernächsten Tagen wird Berlin den Vorzug genießen, zwei seltene Gäste in seinen Mauern zu beherbergen: die kleinsten Menschen der Welt nämlich, für welche bereits in einem Hotel eine Flucht von Zimmern bestellt worden ist, ein Herr und eine Dame im Alter von 19, resp. 15 Jahren. Gegen den Ersteren ist selbst der bekannte Oberst Liliput ein stattlicher Mann zu nennen, denn General Mite (das heißt Winzig), so nennt sich der kleine Amerikaner, ist nur 22 Zoll hoch und wiegt kaum neun Pfund. Prinzessin Pauline, die hier so viel bewunderte kleine Schönheit, war zwölf Pfund schwer; Frl. Millie Edwards dagegen, die noch etwas kleiner als ihr Begleiter ist, hat kaum ein Gewicht von sieben Pfund erreicht. Für unsere Pathologen und Männer der Wissenschaft werden die beiden, in Begleitung ihrer Eltern von Paris kommenden Kleinen Gelegenheit zu interessanten Studien darbieten; von einer Ausstellung in einem der bekannten Lokale ist Abstand genommen, dagegen wollen die Kleinen, wie es heißt, in ihrem eigenen Empfangssalon täglich Soireen veranstalten.

Mainz, 24. März. Am Main ist man in großer Besorgniß wegen bevorstehenden Hochwassers. Im ganzen Flußgebiet des Main, namentlich auf den Gebirgen, liegen ungeheure Schneemassen, die bis in die letzten Tage zugenommen haben; ein rascher Temperaturwechsel mit Regen würde wenigstens die kleineren Wasserläufe zum Ueberschreiten der Ufer bringen. Für das Rheinthal selbst sind die Aussichten auch bei plötzlichem Umschlag des Wetters keineswegs beunruhigende, da am Oberrhein und in einem großen Theile des westlichen Stromgebietes von der Nahe aufwärts verhältnißmäßig wenig Schnee gefallen ist.

Stettin, 25. März. Für chinesische Rechnung ist, wie die „Ostsee-Ztg." meldet, beim „Vulcan" ein sehr großer Dampfbagger in Auftrag gegeben. Derselbe wird 62 Mtr. lang, 12 Meter breit und 4,2 Meter tief, einschließlich des Decks ganz aus Eisen erbaut und erhält ein Schlammbassin von 500 Kubikmeter Größe mit Selbstentleerung. Die Maschine wird derart eingerichtet, daß sie außer zum Baggern auch als Motor des Fahrzeuges dient, welches zu dem Zweck eine Schraube erhält, uns sie ist kräftig genug, um demselben eine Fahrt von sechs Knoten zu geben. Der Bagger wird nach Fertigstellung selbstständig nach China abgehen und erhält für die Reise drei Masten mit Gaffelsegeln.

Meyerwiese. Ueber ein scheußliches Unglück wird der „Köln. Ztg." aus Diesdorf, 8 km von Diedenhofen, berichtet: Die Ackersleute Wolf waren im Garten beschäftigt und ließen ihre Kinder, im Alter von 4 Jahren und zehn Monaten, in der Stube zurück. Das älteste Kind öffnete die Thür und lief auf die Straße, um zu spielen. Während dieser Zeit kam der Schweinehirt mit den Schweinen vom Felde zurück und ließen die Schweine der Ehelente W. in die offen gebliebene Stube. Als die Mutter aus dem Garten zurückkam, fand sie von ihrem jüngsten Kinde nur noch den Kopf und einen Beinknochen vor, die Schweine hatten das Kind soweit aufgefressen.

Görlitz, 27. März. Der hiesige Innungsverband bereitet eine Petition vor, in welcher an zuständiger Stelle die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher beantragt werden soll. Die Petition hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden.

— Am heutigen Tage wird hierselbst der Oberlausitzer Central-Imker-Verein eine Versammlung abhalten, um über die diesjährige Wanderversammlung und die Ausstellung zu berathen.

Frankenberg (Kgr. Sachsen), 27. März. In Weberdistrikten Sachsens haben, namentlich im Frankenberg-Mittweidaer Revier, Agenten einer Weberfirma in Baltic (B. St. v. N.-A.) den Versuch gemacht, Weber zur Auswanderung zu verleiten. In Bezug darauf geht dem „Frankenberger Tageblatt" aus Bethlehem (B. St. v. N.-A.) ein Schreiben zu, dessen Darstellung der Arbeiterverhältnisse drüben nicht nur für Weber, sondern auch für andere Arbeiterkreise nicht ohne Interesse sein dürfte. In dem Schreiben heißt es: „Ich möchte Sie recht herzlich bitten, ja den armen Menschen abzurathen, denn dieselben wären so gut wie verkauft auf Jahre hinaus. Bei 5 Doll. Wochenlohn und 3¾ Doll. monatlicher Miethe kann ein Familienvater hier in Amerika nicht leben. Wenn hier ein Familienvater nicht 8—10 Doll. wöchentlich verdient, kann er kein anständiges Leben führen. Auch glaube ich, daß die Firma H. L. Aldrich gewiß auch hier Arbeiter finden würde, denn in den amerikanischen Staaten giebt es keinen Mangel an Arbeitskräften, aber bei so einem Hundelohn arbeitet kein Mensch hier; es ist bei den hiesigen Preisen aber auch nicht möglich, dies zu thun, wenn man keine Nebennahrungsquelle hat, sie mag nun bestehen in Feldbau oder Hanteln. Nun will ich Ihnen ein kleines Bild geben, daß es eben nicht möglich ist, bei einem Verdienst von 20 Doll. (84 ℳ) pr. Monat zu existiren. Es gehen zunächst 3¾ Doll. Miethe ab, dann braucht eine Familie von 6 Köpfen den Monat 1 Ctr. Mehl, der kostet 3⅓—4 Doll., nun will alle Tage, ganz niedrig gerechnet, 1 Pfund Fleisch sein, das Pfund gutes Fleisch kostet 50—60 ₰, ferner jeden Tag 1 Pfd. Gemüse zum Fleisch, das kostet 8—10 Cents oder 32—40 ₰. Ferner rechne man auf den Monat 2 Pfd. Kaffee, das Pfund zu ¼ Doll., 8 Pfd. Butter à ¼ Doll. und 2 Buschel (à 35 Liter) Kartoffeln à 90 Cents (= 3 ℳ 78 ₰), ein wenig Tabak, welcher hier auch theuer ist, und sonstige kleine Ausgaben, so bleibt von den 20 Dollars kein Pfennig übrig. Nun fehlt noch Kleidung und Wäsche, wie auch Feuerung."

Marseille. Der Dampfer „Cholon" der Compagnie Nationale de Navigation, der von Cochinchina angekommen ist, hat unter Anderm auch sechs Elephanten, die in Colombo aufgenommen worden und für den zoologischen Garten in Hamburg bestimmt sind, hierher gebracht. Diese Thiere sind von indischer Race und noch ganz jung; der größte ist 18 und der kleinste 2 Jahre alt. Der letztere erkrankte während der Ueberfahrt und mußte mit der größten Sorgfalt behandelt werden. Ein anderer Elephant wurde bei der Einschiffung an einem Fuße verwundet und mußte ihm seine Wunde mit Theer angestrichen werden. Die Elephanten wurden auf dem Verdeck des „Cholon" in Käfigen von Holz installirt, die, um die Thiere während der Ueberfahrt vor allzu großer Hitze zu schützen, mit Palmblättern bedeckt wurden. Der Transportpreis für alle sechs betrug 1800 Francs. Ein Inder ward zu ihrer Verpflegung mitgenommen; hier wurden sie von einem Agenten des zoologischen Gartens von Hamburg in Empfang genommen. Die Elephanten sammt ihren Käfigen konnten mittels der großen Maschine vom Schiffe ans Ufer gehoben werden und wurden dann auf den Bahnhof geführt, wo sie nicht ohne Mühe in ihre Wagen gebracht wurden.

— In Rom dient gegenwärtig Graf Pecci, ein Neffe des Papstes Leo XIII. als Einjährig-Freiwilliger in der italienischen Armee. In der Charwoche hatte er bei seinem Onkel die übliche Audienz, in welcher die Verwandten den Papst zu dem Osterfeste beglückwünschen. Der junge Pecci erschien dabei in Paradeuniform, trotz der ihm der Papst seinen Segen ertheilte. Der Neffe des Papstes ist der einzige italienische Soldat, welcher nicht allein den Vatikan in Uniform betreten darf, sondern auch vom Papste in derselben empfangen wird, obgleich er sich ja leicht im Vatikan vorher umkleiden könnte.

— Aus Rom wird ein tragischer Selbstmord gemeldet: Dort erhängte sich in einer Sakristei ein Geistlicher, nachdem er schon die Messe celebrirt hatte. Bevor er den Selbstmord beging, notirte er im Kirchenbuch gewissenhaft seinen Tod. Die Kirche wurde als unrein sofort geschlossen und erst nach wiederholter Weihung wieder geöffnet. Der geistliche Selbstmörder heißt Luca Cherubini, Pfarrer von S. Maria della Luce. Eine unheilbare Krankheit hatte ihn in den Tod getrieben.

Urbino, 28. März. Der hiesigen Feier des vierhundertjährigen Geburtstages Rafael Sanzio's wohnten im herzoglichen Palais an tausend Personen bei, darunter namentlich Senatoren, Deputirte, Künstler, Gelehrte, Vertreter der Kunstakademien Italiens und des Auslandes. Minghetti hielt eine mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Graf Wimpffen überreichte namens der Wiener Akademie einen Stich der „Schule von Athen", von welchem nur 16 Abzüge veranstaltet sind.

London, 26. März. Die Kniegeschwulst, an welcher die Königin leidet, hat sich so weit gebessert, daß die Königin am Sonnabend eine kurze Spazierfahrt machen konnte. Nächsten Mittwoch wird sich die Monarchin, begleitet von der Prinzessin Beatrice, nach Sandringham begeben, um drei Tage im Kreise der Familie des Prinzen und der Prinzessin von Wales zu verweilen. Seit der schweren Krankheit des Thronfolgers, Ende des Jahres 1871 ist die Königin nicht in Sandringham gewesen. — In Currachee (Indien) starb vor Kurzem Capitain Carey, dessen Name im Zusammenhange mit dem Tode des Prinzen Louis Napoleon in Zululand seiner Zeit viel erwähnt wurde. Capitän Carey befehligte die Recognoscirungsabtheilung, welcher sich der Prinz angeschlossen hatte und die von den Zulus angegriffen wurde, wobei der Sohn Napoleons III. einen frühzeitigen Tod fand.

— An den britischen Küsten sind die Stürme nicht ohne Nachwehen geblieben. Die Eigenthümer von 23 verschollenen Fischerbooten aus Hull haben alle Hoffnung aufgegeben, ihr Besitzthum und die Mannschaften wieder zu sehen. 135 Personen wären damit zu Grunde gegangen. In dem Sturme sechs Wochen früher scheiterten drei Schmacken mit allen Händen an Bord, so daß sich der Gesammtverlust an Huller Fischern auf 150 stellt. Von den Ertrunkenen waren 60 verheirathet und Familienväter.

Moskau. Am 5. März, um 8 Uhr Abends, erschien, wie der Moskowskij Listok erzählt, im Kabinet des bekannten Moskauer Millionärs Spiridonow der Verwalter eines der demselben gehörigen Häuser, der Reservist Alexei Baranow, ein 26jähriger junger Mann, und begann das Gespräch mit folgenden Worten: „Ich habe mit Ihnen zu sprechen." „Augenblicklich habe ich keine Zeit," antwortete Spiridonow und wollte das Cabinet verlassen. Baranow vertrat ihm den Weg und rief: „Nicht von der Stelle!" „Was willst Du?" „Eine Million Rubel, oder ich tödte Dich sofort." „Eine solche Summe habe ich nicht, kann sie Dir daher auch nicht geben," erwiederte der erschreckte Kapitalist. „Ich weiß aus den Büchern, was Du besitzest. Du bist sogar mehrfacher Millionär. Das Geld oder Dein Leben!" Spiridonow rief nach Hilfe, Baranow aber rührte sich nicht von der Stelle und sagte nur dem Schreienden: „Schrei nur, schrei, dem Tode entgeht Du doch nicht. Ich befördere Dich auf den Kirchhof zu Deinem Vater; Deine Frau wird Dir ein Denkmal setzen und mir dann die Million zahlen, die Du mir nicht geben wolltest . ." Die herbeieilende Dienerschaft brachte dem Millionär Entsatz. Baranow wurde überwältigt und in das Polizeibureau gebracht. Hier erklärte er auf die Frage, wozu er das Geld gebraucht habe, daß das sein Geheimniß sei, welches er Keinem mittheilen würde. Baranow spricht sonst ganz vernünftig, seine Augen aber irren unher und sind blutunterlaufen. Beim Sprechen richtet er sie gen Himmel. Allem Anscheine nach hat man es hier mit einem Wahnsinnsanfalle zu thun. Den Millionär hat ein panischer Schrecken ergriffen; seine Dienerschaft muß stets um ihn sein und Niemand wird in das Kabinet zu ihm gelassen.

Sjusbal, im Gouv. Wladimir. Neugier eines Revieraufsehers gab vor Kurzem Anlaß zu folgendem Vorfall: Der Revieraufseher S. bemerkte Abends, als er beim Nonnenkloster vorbeiging, einen an einem Seil herabhängenden Korb. Bald entschlossen, die Bewandtniß dieses Korbes zu erproben, setzte er sich, wie die Mosk. Gaz. erzählt, hinein und es währte auch nicht lange, so wurde der Korb hinaufgezogen. Nach einer Weile reute ihn jedoch bereits der wagehalsige Schritt in den Korb und er rief laut: „Ihr irrt euch! es ist nicht der Rechte." Hiermit war der Polizist nicht nur aus der Rolle, sondern auch aus dem Korbe gefallen, denn die unsichtbaren Hände, welche den Korb hoben, ließen das Seil plötzlich fahren, so daß der Polizist, aus beträchtlicher Höhe herabfallend, sehr unsanft zu Boden stieß und starke Verletzungen an den Füßen erhielt, was ihm für einige Zeit das Gehen unmöglich machte.

Moskau. Einen etwas sonderbaren Auftrag erhielten, wie im Kasanskij Listok zu lesen steht, einige Wildhändler in Kasan von ihren Geschäftsfreunden in Moskau, nämlich denselben 200 000 Dohlen und Elstern zu liefern. Die Bauern der Umgegend von Kasan haben sich schon auf die Jagd nach diesen Vögeln begeben. Für zwei Dohlen erhalten sie fünf, und für zwei Elstern zehn Kopeken. Es wäre interessant zu erfahren, wen die Moskauer Kaufleute mit dieser schmackhaften Speise beglücken wollen. Uebrigens ist es in den Moskauer Restaurants nichts Neues, daß Gästen, natürlich, wenn sie süßen Weines voll waren, statt Haselhühner Dohlen vorgesetzt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830330 2-19/fragment/page=0002

Riga. In der Ubsernschen Gemeinde befaßt sich, nach einem Bericht des Balt. Wehstn., im dortigen Ohselin-Gesinde ein kränkliches, 18 Jahre altes Mädchen mit Prophezeiungen. Im Bette liegend giebt es den Besuchern nicht allein Antworten auf ihre Fragen, sondern selbst auf ihre Gedanken. Die Besucher finden sich in großer Zahl und selbst aus ziemlich entfernten Gegenden ein, um das Orakel zu befragen. Das Honorar ist ein geringes, man muß nur einige Kopeken zum Besten der Pflege des kranken Mädchens in einen Kasten werfen. Die Prophetin nennt sich selbst eine „Schläferin" und ihre Besucher „Gäste" (zeemini).

— Wie aus Burgos berichtet wird, sind die dorthin überführten Ueberreste des Cid mit der größten Feierlichkeit empfangen worden. Bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe daselbst begrüßte sie Kanonendonner, während die Truppen der Garnison Spalier bildeten. Nachdem die Urne auf einen prächtigen Wagen gestellt worden war, setzte sich der lange Zug in Bewegung. Voran gingen der Bürgermeister und die Honoratioren der Stadt, dann folgte der Wagen, hinter diesem ein Musikkorps, welches den Königsmarsch spielte, und darauf eine große Anzahl von Körperschaften und Vereinen mit ihren Fahnen. Die ganze Bevölkerung wohnte dem Ereignis bei. Auf dem Rathhaus fand ein Festakt und in der Kathedrale sodann ein Te Deum statt. Abends war die Stadt prächtig illuminirt.

Konstantinopel. Der Bischof der Provinz Van hat gestern dem Patriarchen zu Konstantinopel eine Depesche über die schreckliche Katastrophe gesendet, welche den Ort Chadague in Ober-Armenien betroffen hat, der zwischen zwei Bergketten liegt und ausschließend von Armeniern bewohnt wird. Nachdem es durch sieben Tage ununterbrochen geschneit hatte, stürzten am achten ungeheure Schneelawinen von der Höhe der Berge und vernichteten Alles auf ihrem Wege. Mehr als 100 Häuser sind zerstört, 59 Bewohner haben den Tod unter den Ruinen gefunden und 99 sind tödtlich verwundet. Der Rest der Bevölkerung dürfte an Kälte und Hunger zu Grunde gehen, wenn nicht baldigst Hilfe kommt. Man fürchtet überdies, daß beim Schmelzen der ungeheuren Schneemassen die ganze Stadt durch die vom Gebirg kommenden Gießbäche zerstört werden würde.

Aus Cettinje wird uns berichtet, daß Fürst Alexander von Bulgarien demnächst daselbst zum Besuche erwartet werde. Wie noch jeder Besuch, der dem fürstlichen Hofe abgestattet worden, wird auch dieser zu allerlei Gerüchten benützt. Man hat demselben jedoch keinen anderen Character als den einer Höflichkeitsvisite beizumessen. Fürst Alexander wird auch Athen besuchen und ist es noch nicht ausgemacht, ob er den Besuch bei dem fürstlich montenegrinischen Hofe auf der Hin- oder Rückreise machen werde.

Lokales.

Halle, den 29. März.

— Bei der Erhebung der directen Staatssteuern treten bekanntlich am 1. April d. J. einige Ermäßigungen ein und theilen wir zu besserem Orientirung auf diesem Gebiete noch folgende Punkte mit: 1) Die zwei untersten Stufen der Klassensteuer fallen gänzlich weg. 2) In den anderen Stufen wird die Klassensteuer nicht erhoben während der Monate Juli, August, September. 3) Die erste Stufe der Einkommensteuer ist von der Hebung befreit in den Monaten Juli und August; die zwite Stufe im Monat Juli. 4) Bisher konnten nur in den zwei ersten Stufen der Einkommensteuer ungünstige wirthschaftliche Verhältnisse, z. B. große Zahl von Kindern, die Pflicht, arme Angehörige zu erhalten, andauernde Krankheit, welche die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt, Verschuldung, besondere Unglücksfälle geltend gemacht werden und es erfolgte dann die Herabsetzung um eine Stufe. Diese Erleichterung ist jetzt auf die fünf ersten Stufen der Einkommensteuer ausgedehnt; sie ist allerdinge, da das Gesetz noch nicht publicirt war, bei der jetzigen Einschätzung nicht angewendet worden, jedoch können die erwähnten Gründe nachträglich auf dem Wege der Reclamation geltend gemacht werden.

— In unserer Straßenbeleuchtung tritt vom 1. April dieses Jahres insofern eine Aenderung ein, als die Abendlaternen, welche bisher nur bis Abends 10 Uhr brannten, von dem genannten Zeitpunkte ab bis Abends 11 Uhr, die Nachtlaternen dagegen bis Morgens 4½ Uhr resp. vom 15. April cr. ab bis Morgens 4 Uhr brennen werden.

— Der Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle und Umgegend hält seine diesjährige zweite Versammlung am 5. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" hierselbst ab. Die Tagesordnung ist, wie folgt, festgesetzt: Geschlossene Sitzung nur für ordentliche Mitglieder und Gäste. 1) Mittheilung des Vorstandes. 2) Besprechung über die Wieder- oder Neuwahl der in diesem Jahre ausscheidenden Mitglieder im Ausschuß. Die Wahl findet im Mai dieses Jahres in der Generalversammlung in Hamburg statt. Es scheiden aus die Herren von Rath, Dr. Eisfeld, Commerzienrath Freise, Consul Stengel und Dr. Bartz. 3) Aufnahme des in der letzten Campagne 1882/83 verarbeiteten Zuckerrüben-Quantums und Ausbeute. — Allgemeine Discussion. 1. Haben sich die nach Vorschrift angelegten und im Gange befindlichen Reinigungsvorschriften der Fabrikabflußwässer bewährt oder sind neue Versuche gemacht? 2. Sind in letzter Campagne Versuche mit elektrischer Beleuchtung in Zuckerfabriken gemacht und wie hat sich dieselbe bewährt? 3. Mittheilungen aus der Praxis und über Verarbeitung der Zuckerrüben im Monat März d. J.

Zu dem Fackelzug, welchen die Beamten und Arbeiter der Dehne'schen Fabrik ihrem Chef bringen werden, erfahren wir noch, daß derselbe morgen, Freitag, Abend stattfinden und zwar um 8 Uhr vom Königsplatz ausgehen, die Leipzigerstraße, den Markt, die Ulrichsstraße, die alte Promenade und einen Theil der großen Stein- und Schimmelstraße passiren wird. Auf dem Roßplatze werden sodann die Fackeln zusammengeworfen. Die Nachfeiern finden sodann im „Neuen Theater und in „Freybergs Garten" statt.

— Heute Mittag 12 Uhr hielt auf dem Rathhause das Curatorium der städtischen Fortbildungsschulen eine Sitzung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, die diesjährige Prüfung und Prämiirung der Schüler genannter Schulen kommenden Sonntag im Volksschulsaale stattfinden zu lassen.

— Wie wir erfahren, beabsichtigt die Verlagsbuchhandlung C. E. M. Pfeffer (R. Stricker) hier ihren vor 8 Jahren erschienenen großen Plan unserer Stadt neu aufzulegen. Die Entwicklung Halles und die in Folge dessen nothwendig gewordene Straßenerweiterung ꝛc. ꝛc. werden auf diesem Plan genau zur Anschauung gebracht. Der Preis ist, sehr niedrig, auf nur 3 ℳ festgesetzt. Wir werden s. Z. noch ausführlicher darauf zurückkommen.

— Der Hallesche Beamten-Verein hielt gestern Abend im „Hotel garni zur Tulpe" unter dem Vorsitz des Herrn Rendant Halfpap eine Generalversammlung ab. Wiedergewählt wurden für das laufende Geschäftsjahr die Herren Rendant Halfpap als erster Vorsitzender, Polizeisekretär Schräpler als zweiter Vorsitzender, Magistratssekretär Schindler als erster Schriftführer, Eisenbahnsekretär Puttkamer als zweiter Schriftführer und Eisenbahnsekretär Pimps als Kassirer.

— Im Anschluß an unseren Bericht über die in der verflossenen Woche stattgefundene Wahl der Kreistags-Deputirten theilen wir noch Folgendes mit. Der Großgrundbesitz zählt in unserm Kreise auf Grund eines amtlichen statistischen Nachweises 145 Vertreter, die sich auf die Ortschaften wie folgt vertheilen: Bebitz 1, Besen a. d. Elster 1, Beidersee 1, Benndorf 1, Bennewitz 2, Brachstedt 1, Brachwitz 1, Brasch-witz 1, Canena 1, Custrena 1, Dachritz 1, Dalena 2, Dammendorf 2, Deutleben 3, Dieskau 1, Debis 2, Döbitz 2, Dölau 1, Döllnitz 1, Dösel 4, Domnitz 3, Dornitz 3, Hohenedlau 1, Kirchedlau 1, Mitteledlau 2, Eismannsdorf 3, Fröhnitz 1, Garsena 2, Giebichenstein 2, Gimritz bei Halle 1, Gimritz bei Wettin 4, Golbitz 2, Gottenz 1, Granau 1, Gröbers 2, Groitsch 2, Gutenberg 1, Hohenthurm 1, Kattenmark 1, Krosigk 1, Lebendorf 2, Lettewitz 3, Lettin 2, Lieskau 1, Lochau 1, Löbnitz a. d. Goitsche 1, Löbnitz a. d. Linde 4, Merbitz 1, Möderau 1, Morl 2, Müncheln 1, Nauendorf 3, Nehlitz 1, Neubeesen 1, Neutz 5, Niemberg 1, Oppin 1, Osmünde 2, Unterpeißen 1, Petersberg 2, Peplitz 1, Priester 3, Radatz 1, Radewell 1, Naumitz 1, Reideburg 1, Rothenburg 1, Sagisdorf 1, Schierzig 2, Schkeditz (Oberförsterei) 1, Schlettau 4, Schwerz 1, Schwoitsch 1, Spickendorf 1, Stickelsdorf 1, Sylbitz 3, Teicha 1, Tornau 1, Trebitz bei Cönnern 1, Trebitz am Petersberge 4, Trebnitz 1, Trotha 1, Wallwitz 2, Wesenitz 1, Westewitz 1, Wettin 1, Wieskau 2, Wörmlitz 1, Zöberitz 1, Zöckeritz (Oberförsterei, s. Petersberg) 1, Zscherben 1, Zwintschöna 1.

— Ueber die Vergangenheit der Gemeinde zu St. Georgen hierselbst geht uns folgende interessante Notiz zu: Um einerseits den Zusammenhang der kirchlichen Gebräuche und Sitten unserer Zeit mit denen früherer Jahrhunderte, andrerseits aber auch die Aenderung der kirchlichen Formen zu erkennen, braucht man nur einen Blick zu thun auf manche der Bestimmungen, welche die alte Kirchenordnung von Glaucha hierüber macht. § 18 lautet: „Zur Vormittages-Predigt wird alle zeit ümb sieben Uhr, zur Mittagspredigt und Beichte ümb zwölf Uhr geläutet. Des Festtages soll sowohl zur Beichte als folgendem Gottesdienste mit allen Glocken, des Sonntages und an Apostelfagen aber nur mit der großen Glocke vor: und nachmittage geläutet werden; Und bei Nachmittags Hochzeiten wird ümb zwey Uhr mit der großen Glocken ein starker Pulß geläutet." § 19: Das beste Meßgewand, mit den besten Altar Tüchern wird nur gebraucht, wann der Stiffter desselben, oder der Pastor, oder der hiesigen Richtere einer zum Abendmahl gehen, und an hohen Festen, die andern Meßgewandte aber des Sonntags wechselweise. § 20: Aufs Pfingstfest müssen die Kirchväter in der Kirchen ein gutes Fuder Meyen stecken lassen, darvon schicken sie etliche dem Pfarrer, dem regierenden Richter, Rectori, Cantori, auch der Ober-Kirchvater selbsten bekommet nach Gebrauch etwas. Ingleichen lassen sie Gras streuen am Pfingstfest und Sonntage Trinitatis ꝛc." § 23: „Wann ein Organist angenommen wird, probiren ihn zuvor die sämtlichen Inspektores mit den Kirchväter, Rektore und Cantore, ob er im Orgelschlagen wohl erfahren, ein Deutsch Lied wohl spielen, und im Musiciren dem Rektori und Cantori auf der Orgel symphoniace beyständig sein könne. Darauf nach befundener Tüchtigkeit, geben ihm die Inspektores eine schriftliche Vocation und überantworten ihm die Orgel, die er vielmehr verbessern, als verringern, und bey seinem Abzuge alles wiederümb überantworten soll." Ueber die Gottesdienste, die in der Kirche sollten gehalten werden, sagt § 25 Folgendes: „Drey Predigten geschehen alle Wochen, zwey des Sonntags und eine des Freytags. Des Sonntags wird wechselsweise choral und figural gesungen, des Freytags aber nur choral, ein Lied vor, und eins nach der Predigt. An Apostelfagen wird auch nebenst Schlagung der Orgel nur choral gesungen. Wofern aber ein hohes Fest oder anderer Apostelfag in der Wochen einfallen, wird die Freytags Predigt eingestellet."

— Der langjährige Concursverwalter Keil hier hat am vergangenen Sonnabend einen Schlaganfall erlitten, der ihn vollständig gelähmt hat. Bei Durchsicht der Geschäftsbücher desselben hat sich ein bedeutendes Deficit in den von ihm geführten Concursmassen, man spricht von 45000 ℳ, herausgestellt. Zum Pfleger dieser verwalteten Concursmassen ist Seitens des königl. Amtsgerichts Herr Rechtsanwalt Dr. Kühne hier ernannt worden.

— Vorgestern und gestern Mittag wurde im alten Stadtverordnetensaale auf dem Rathhause die Prüfung der dieses Jahr ausgelernten Maurer- und Zimmerlehrlinge unter Leitung des Herrn Stadtrath Helm vorgenommen. Dieselben, ca. 40 an der Zahl, bestanden sämmtlich die theoretische Prüfung. Die praktische Prüfung Seitens der Herren Prüfungsmeister ist zum Theil schon beendet, zum Theil wird sie noch in dieser Woche vorgenommen, so daß die Junggesellen mit Anfang des nächsten Monats das diesbezügliche Zeugniß erhalten werden.

— Der auch unseren Kreisen bereits seit Jahren aufs Beste bekannte österreichische Schriftsteller Herr Rud. Bieleck aus Wien wird am nächsten Dienstag, den 3. April, Abends 7 Uhr, im Hotel „Zur Stadt Hamburg" die Alpensage „Zlatorog" zum öffentlichen Vortrag bringen, worauf wir schon jetzt besonders aufmerksam machen.

— Eine höchst interessante Feuerprobe wird am Sonntag, den 1. April, um 4 Nachmittag am Friedrichsplatz im Bauhof des Herrn Kuhnt hierselbst, Eingang von der Albrechts- und Sophienstraße, mit dem Feuer-Tauch-Apparate des Herrn Ingenieur J. J. Schalla aus Wien ausgeführt werden. Zu genannter Stunde begiebt sich der Erfinder persönlich, angethan mit seinem Feuertauchapparate, in ein Flammenmeer; 6 Riesenscheiterhaufen werden von vier Klaftern Holz gebildet, die mit Pech, Schwefel und in Theer getränkten Hobelspänen ausgefüllt und überdies mit Petroleum übergossen werden. Mit der größten Kaltblütigkeit wird nun Herr Schalla in die Gluth hineingehen und alle Bewegungen darin mit Leichtigkeit veranschaulichen. Derselbe bleibt in der intensivsten Hitze bis zu 1000 Grad Celsius (also dem Schmelzpunkt des Eisens) mit ganz freien Augen ohne Glasplatte so lange, bis das Feuer das ganze Holz verzehrt hat; nachher tritt Herr Ingenieur Schalla vollkommen unbeschädigt heraus. In den Städten Europas und Amerikas, wo diese interessanten Proben schon stattfanden, ist dem Herrn Ingenieur Schalla die größte Anerkennung zu Theil geworden. Der deutsche Kaiser drückte bei einer derartigen Probe in Berlin seine Ueberraschung mit den Worten aus: „Diese Probe muß man sehen und staunen, wie weit die Erfindungen es schon gebracht haben." Herr Schalla ist überdies auch der Erfinder der elektrischen Rotationslampe, welche, an einem Dampfwagenangebracht, von demselben aus während der Fahrt funktionirt und mit welcher vergangenen Herbst in England die großen Küstenbeleuchtungen vorgenommen worden sind, ferner des Koth-Schnee-Staubpflugs für Straßensäuberung, der in Wien, Berlin, Paris ꝛc. eingeführt ist, eines elektrischen Abstimmungs- und Zählapparates und eines Schrauben-Dampfschneepfluges.

— Gestern Abend in der achten Stunde ging ein zweispänniges Geschirr im vollsten Trabe durch, die Pferde nahmen ihren Weg von der Steinstraße durch die Poststraße nach der Rathhausgasse, wo sie erst zum Stehen gebracht wurden. Ein Unfall ist jedoch dabei glücklicherweise nicht vorgekommen.

— Gestern Abend gegen 7 Uhr vollzog sich in der Wittekindstraße in Giebichenstein ein Akt beispielloser Rohheit. Ein des Wegs daher kommender Mann wurde von einer Mannsperson, dem Schneider Westphal, überfallen, durch ein großes Messer, welches derselbe in der Hand trug, gemißhandelt. Der Unglückliche wurde sodann zu Boden geworfen und mit einem starken Stocke mehrmals über den Kopf geschlagen, so daß der Gemißhandelte bedeutende schwere Verletzungen, die nach Aussage des Arztes sehr gefährlich sind, davontrug.

Für die in den Rheinlanden durch Ueberschwemmung schwerer Geschädigten

gingen nachträglich bei uns ein: von dem Lehrer Herrn Reinhardt als Ertrag des Gesangconzertes zu Stangerode 25 Mark, welche wir, da die Sammlung des Vaterl. Frauenvereins bereits geschlossen, direct an das Bürgermeisteramt zu Ballendar übersandten.

Halle, den 29. März. 1883.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Telegraph. Coursberichte der Hall. Zeitung.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

vom 29. März 1883.

Krystallzucker I. —.— ℳ.
Krystallzucker II. —.— ℳ.
Kornzucker von 96% 31.20—31.90 ℳ.
Kornzucker von 95% 30.20—30.80 ℳ.
Kornzucker 94% 28.90—29.60 ℳ.
Kornzucker Rend. 88% 29.40—29.70.
Nachproducte 88—92% 23.70—26.70 ℳ.
Tendenz: besser.
Raffinade —.— ℳ.
Melis 38.00 ℳ.
Gem. Raffinade 36.75—37.00 ℳ.
Gem. Melis I. 36.25 ℳ.
Tendenz: fest.
Kartoffelspiritus per 10,000 1·% loco ohne Faß 52.20 bis 52.70 ℳ

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 29. März 1883.

4% Preußische Consols 102,10 Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 252,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101,50 4% Ungar. Goldrente 76,75. 4% Russische Anleihe v. 1880 72,50. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 583,—. Oesterr. Credit-Actien 568,50. Tendenz: Creditthauße.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 187.70. Sept.-Oct. 194,20, fest.
Roggen. April-Mai 137.20. Mai-Juni 138,70. Sept.-Oct. 145.25, fest
Gerste loco 109—200
Hafer. April-Mai 122 50
Spiritus loco 52,30 April-Mai 52,60. August-Sept. 55.10, ruhig.
Rüböl loco 82 50. April-Mai 82,90. Septbr.-Octbr. 67,—.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 29. März 1883.

4% Preußische Consols 102,—. 4½% Preußische Consols 103,90 4% Sächsische Pfandbriefe —,—. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,60. Russisch-Englische Anleihe v 1871/72 87,50. Russische Anleihe von 1880 72,40 Darmstädter Bank-Actien 155 50. Disconto-Commandit-Antheile 206,10. Deutsche Bank-Actien 156 40. Deutsche Genossensch.-Bank-Actien 128.—. Nationalbank für Deutschland 99,90 Oesterreich. Credit-Actien 567.50. Rechte Oderufer-Bahn 180.50 Oberschlesische Stamm-Actien AOD. 251,75. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 170,10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 101,40 Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 132 10. Franzosen 584 — Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 99 —. Kurz London 20 435 Oesterreichische Noten 171.—. Russische Noten 203,— Tendenz: fest.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 29. März. Georg Mailath, Präsident des obersten Gerichtshofs und des Oberhauses wurde heute Morgen in seiner Wohnung (Festung) erdrosselt gefunden. Die Hände waren gefesselt, die Zunge fehlt. Das Bett war unberührt; die Leiche war angekleidet. Mailath war noch gegen Mitternacht im Kavalierkasino. Vom Fenster des Schlafgemachs hing ein dünner Strick herab, womit wahrscheinlich der Mörder durchs eingeschlagene Fenster flüchtete. Der Thäter ist noch unbekannt.

Paris, 28. März. Dem „Temps" zufolge sind Unterhandlungen wegen Milderung der Wohnungskrisis mit dem Crédit foncier zwar eingeleitet, ein Abkommen aber noch nicht unterzeichnet. — Das Gerücht, wonach die Regierung geneigt wäre, die wegen der bekannten Vorgänge in Monceau-les-mines und Lyon verurtheilten Personen, insbesondere den Russen Kropotkin, zu begnadigen, ist der „Agence Havas" zufolge unbegründet. Die Petition englischer Gelehrter zu Gunsten Kropotkin's ist von den französischen Journalen im Allgemeinen nicht günstig aufgenommen worden.

Marseille, 28. März. In Folge Explosion eines Petroleumkessels brach heute Abend in einem hiesigen Oelmagazin Feuer aus, wobei vier Personen verbrannten und mehrere verwundet wurden.

Madrid, 28. März. In den Kammern verlas heute der Ministerpräsident Sagasta das königliche Dekret, in welchem die Genehmigung zur Heirath der Infantin de la Paz mit dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern ausgesprochen wird. Die Kammern ernannten eine Kommission mit dem Auftrage, der königlichen Familie und den Verlobten ihre Glückwünsche darzubringen.

Kairo, 28. März. Meloung der „Agence Havas": Zahlreiche Beamte der Finanz- und der innern Verwaltung werden auf Antrag Colvin's aus Ersparnißgründen zum 1. April ihres Dienstes entlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830330 2-19/fragment/page=0003

Richard Voss

empfiehlt seine soeben eingegangenen **Neuheiten** von

Frühjahrs- und Sommer-Mänteln

in großer mannigfaltiger Auswahl von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Façons.

Anfertigung von Costümen

nach den neuesten Modellen in kürzester Frist.

Kirchliche Anzeigen.

Zu U. L. Frauen: Freitag d. 30. März Vm. 9 allgem. Beichte u. Communion Archidiac. Pfanne.
Im Dome: Sonnabend Ab. 6 Vorbereitung Domprediger Beelitz.
Im Dome beginnt der Kindergottesdienst wieder Sonntag d. 1. April. — Die Vorbereitung der Lehrer am Freitag findet noch nicht statt H. Albertz.
Der Kindergottesdienst im Saale der Frau Ober-Consistorialrath Tholuck, Mittelstraße 10, nimmt am nächsten Sonntag, 1. April, 3/4 9 Uhr, wieder seinen Anfang. Beelitz, Domprediger.

3 Mark mit der Bezeichnung „für Arme in der Gemeinde" sind Ostern in dem Kirchenbecken gefunden und der Bestimmung gemäß verwendet. Ebr. 6, 10.
Sickel.

Hallischer Tageskalender.

Freitag den 30. März:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstraße): täglich geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr. Ausleihen der Bücher und Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Königl. Kreiskassen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—6.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden v. u. Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kunstgewerbe-Verein: Lesezimmer von Ab. 7 ab im „Kronprinzen".
Verschönerungs-Verein: Ab. 8 General-Versammlung im Saale der „Tulpe".
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in engl. Sprache, Leitung: Mr. C. Diver, in Wilte's Restaur., kl. Klausstr. 8, 1 Treppe.
Volksbibliothek: von 7—8 Uhr Ab. geöffnet im Rathhaus.
Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Physik. techn. Club zu Halle a/S.: Vereinsabend Anf. 8½ Ab. Richters Restaur. Mittelstraße.
Kaufmänn. Turn-Verein: Ab. v. 9 Uhr an Thieme's Restaur., Augustastr.
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Gesangverein Freundschaftsbund: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Hallescher Zither-Kranz: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im „Schweizerhaus".

Stadt-Theater.

Freitag den 30. März.
Vorletzte Vorstellung im Abonnement.
Zum neunten und letzten Male:
Kyritz-Pyritz,
Posse mit Gesang in 3 Acten von Wilken und Justinus.
Sonnabend: Letzte Vorstellung im Abonnement.
Faust, Tragödie in 6 Acten von Göthe.
Zu halben Preisen.
Sonntag: Schluß der Schauspielsaison.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Freitag:
Neues Theater: Das goldene Kreuz, Oper.
Altes Theater: Der Bettelstudent, Operette.

Bekanntmachung.

1. Gestohlen sind in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. aus dem Grundstücke Krausenstraße 2 folgende Gegenstände: ein schwarzer Sommerüberzieher, vier defekte Oberhemden, zwei Paar wollene Strümpfe, vier Paar Chemisetts und 2 Paar Stulpen, ein baumwollener dunkelgrüner Regenschirm, ein brauner Jägerhut mit sog. Gemsbart, ein neues Gesangbuch mit Golddruck für die Domgemeinde, ein Blechkasten mit Biermarken, eine große Kleider- und 1 Sammetbürste, 1 Paar Damenstiefeln mit Lederbesatz, eine große neue Schneiderscheere, 1½ Meter seidene Schnur mit seitenen Quasten, ein Paar neue Damenschlittschuhe mit grünen Riemen, eine Flasche Rum, ein Brod und 1 Stück Butter und 1/10 Kiste Cigarren.

2. Am 24. d. Mts. Nachmittags vom Hofe des Grundstücks Herrenstraße 16: 1 Sack mit 50 Pfd. Schweineborsten, der Sack gez. mit der Firma: Malzbrennerei oder Malzmühle Ermsleben.

Es wird vor Ankauf gewarnt und zugleich um Anzeige im Kriminal-Commissariat Zimmer 21 ersucht, wenn die gestohlenen Gegenstände irgendwo gesehen werden sollten.

Halle a/S., den 27. März 1883. **Die Polizei-Verwaltung.**

Grundstück-Verkauf, auch Vertausch.

Ein an der Hauptstation der Pferdebahn belegenes gut und reell verzinsbares **Grundstück,** Hypothek fest, soll Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **verkauft** oder auch auf ein kleines reelles Gut oder Gasthof mit Feld **vertauscht** werden. Nur Offerten von Selbstkäufern werden erbeten unter A. H. 746 an **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein größeres Ziegelei-Etablissement

wird gegen hohe Cautionsstellung zu pachten **gesucht,** auf Wunsch späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre **G. W. 172** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** abzugeben.

In meinem Hause **Bernburger Straße Nr. 7** ist die **herrschaftl. Wohnung** im **Erdgeschoß,** am 1. Octbr. **beziehbar,** zu **vermiethen.**
Wilh. Köhler, Maurermstr.

Einem hochgeehrten Publikum von **Halle a/S.** und **Umgegend,** sowie meinen werthen Gönnern erlaube ich mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich mit dem 1. April das seit vielen Jahren bestehende wohlbekannte

Garten-Etablissement Freybergs Garten

übernehme.

Indem ich hiermit für das mir in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen verbindlichsten Dank sage, bitte mich auch in dem neuen vorerwähnten Unternehmen in gleicher Weise gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. Welz,
Saalschlossbrauerei.

Eiserne Fenster

für Ställe, Frühbeete und Fabrikgebäude ungemein vorzüglich,
in jeder gewünschten Form u. Größe u. in solider Construction fabricirt billigst
Otto Neitsch in Halle a/S.
Specialfabrik für Eisenbauten.

Neuheiten in **Knöpfen, Schnallen, Fransen und Besätzen** empfiehlt
H. Klauss, früher **H. Mochau.**

Das illustrirte
„AMERIKA"

Erscheint am **1., 10.** und **20.** jeden Monates.

Abonnements-Preis: incl. Franco-Postzusendung, ganzj. **5 fl. = 10 M.** halbjährig **fl. 2.50 = 5 M.**

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommene und bereits in ihren

3. Jahrgang getretene
illustrirte Zeitschrift: **„Amerika"**

bringt **wahrheitsgetreue** Mittheilungen aus dem **geistigen, gesellschaftlichen** und **geschäftlichen** Leben in den **Vereinigten Staaten von Amerika** und ist für Alle, welche an dem mächtig emporblühenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.

Diese Zeitschrift sollte überhaupt auf keinem Büchertische und in keinem Lesezirkel oder Club fehlen, da sie eine längst gefühlte Lücke ausfüllt.

Probenummern werden auf Verlangen **gratis** u. **franco** versendet vom

Herausgeber: **Otto Maaß** in **Wien,** I., Wallfischgasse 10.

Kapital-Gesuche.

6000, 12,000, 15,000, 20,000, 24,000, 27,000, 50,000, 60,000 Mark werden auf gute **Stadt-Hypotheken gesucht,** per bald oder auch später durch
Theodor Heime
in Halle a/S., Blücherstr. 8a.

Ein neues hochherrschaftliches Wohnhaus mit Garten ꝛc., vorzüglich eingerichtet und gebaut, in angenehmster Lage ist zu **verkaufen** durch
Theodor Heime
in Halle a/S.

Ein größeres, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Restaurant mit hellen Gastzimmern, Garten- und Gesellschaftszimmern nebst schöner Privatwohnung, in bester Meßlage Leipzigs, ist Familienverhältnisse halber sofort oder später zu verkaufen. Adressen bittet man unter D. C. 808 an Haasenstein & Vogler, Leipzig, zu senden.

Geehrte Herrschaften
welche zum sofort. Antritt tücht. **Landwirthschafterinnen** und **Oek.-Verwalter** zu engagiren wünschen, finden gute Auswahl den 1.—4. April von 10—4 Uhr im **Compt. von Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.**

Eine **bequeme Wohnung** in der **Poststraße, 1. Etage,** bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör, ist zu **vermiethen** und per 1. October a. c. zu beziehen. Reflectirende ihre Adr. unter A. r. 21480 bei **Rudolf Mosse, Brüderstr. 6** niederzulegen.

Anmeldungen zu meinem
Clavier-Unterricht
für Kinder und Erwachsene nehme ich täglich bis 10 Uhr Vormittags unter günstigen Bedingungen entgegen.
E. Apel, Pianist,
Hummel'scher Schüler.
Spiegelgasse 9 I. Etage.

Vom 1. April ab wohne ich
Scharrngasse 6. I.
Dr. Hessler,
Specialarzt für Ohrenkranke.

Von heute an befindet sich mein
Bureau
in dem Hause des Halleschen Bankvereins von **Kulisch, Kaempf & Co.,**
kl. Steinstrasse 5a II Tr.
in nächster Nähe des Königlichen Amtsgerichts.
Halle a/S., d. 29. März 1883.
W. Trautmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:
Verlobt: Frl. Clara Kobert mit Hrn. Richard Schneider (Quedlinburg-Magdeburg). Frl. Alma Reinhardt mit Hrn. Mechaniker Adolf Zimmermann. Frl. Anna Erler mit Hrn. K. Lausch (Quedlinburg-Fermersleben). Frl. Regina Rosenthal mit Hrn. M. Rosenstiel (Posen-Ziesar). Frl. Ottilie Bethge mit Hrn. Oscar Lange (Kl.-Rodensleben). Fräul. Bertha Drey mit Hrn. Ernst Wagner (Stendal-Buckau). Frl. Luise Winckelmann mit Kaufmann Hrn. G. Schulz (Stendal-Lenzen a/E.)
Verehelicht: Hr. Max Kretschmann mit Henriette Mittag (Magdeburg). Hr. Otto Enders mit Helene Schmidt
Geboren: Ein Sohn: Hrn. W. Heine (Domäne Bienenburg). Hrn. C. Künne (Ummendorf). Hrn. Alb. Jaffe (Berlin).
Eine Tochter: Hrn. Herm. Schulze (Magdeburg).
Gestorben: Hr. H. Wernthal (Magdeburg). Schuhmachermeister Valentin Angermünde (Magdeburg). Frau Friederike Jordan geb. Koch (Magdeburg). Frau Friederike Sommer geb. Becker (Magdeburg). Justizanwärter Franz Hermes (Bergenhusen). Frau Anna Reiske geb. Buhe (Calbe a/S.) Rentier Friedrich Fuhrmann (Cöthen).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:
Verlobt: Frl. Anna Kühne mit Hrn. Dr. jur. Gebhard Schulz (Wiesbaden-Berlin). Frl. Martha Flügel mit Hrn. Hermann Rüchheim (Berlin). Freiin Anna v. Buttlar-Ziegenberg mit Lieut. Hrn. von Mandelsloh (Stiedenrode-Hannover). Frl. Elisabeth Wilke mit Gymn.-Lehrer Dr. Peter Wehrmann (Weißenfels). Frl. Margarethe Borsig mit Hrn. Dr. Göß Martius (Moabit-Bonn). Frl. E. v. Tilly mit dem Predigtamts-Candid. Hrn. Sauberzweig-Schmidt (Triebel).
Verehelicht: Hr. Erich v. Rohr-Wolletz mit Frl. Alice von Spies-Pittrehnen (Simkau i/Westpr.)
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Joh. Klasing (Bielefeld). Hrn. Pastor Wilh. Krißinger (Klinkow b/Prenzlau). Hrn. Prem.-Lieut. Douglas. Hrn. Finanzrath v. Kirchbach (Dresden). Hrn. Landger.-Director Hagen (Frankfurt a/O.)
Eine Tochter: Hrn. Past. Frommhagen (Pitschkau i/N.-L.) Hrn. Prem.-Lieut. v. Eisenlein (Münster i/W.)
Gestorben: Frau Henriette v. Wentzky geb. v. Korckwitz (Glambach). Frau L. Drews geb. Schlutow (Stettin). Hr. Karl Frhr. v. Steinäcker (Potsdam).

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830302-19/fragment/page=0004